

Als er auf gleicher Höhe mit der Frau war, hielt er an. Sie hätte seine Tochter sein können, eher seine Enkeltochter – gerade im richtigen Alter, dachte er. In dem blauen Kleidchen mit den Spaghettiträgern wirkte sie blass und hager. Dennoch strahlte sie mit der Stola und dem Kopftuch, unter dessen Saum das blonde Haar hervorfiel, eine Unverdorbenheit und zugleich eine laszive Erotik aus, die ihn an Grace Kelly in ihren frühen Filmen erinnerte.

Hockinson drehte Benny Goodman leiser und lehnte sich über den Beifahrersitz. »Mit *den* Schuhen zum Leuchtturm unterwegs?«, rief er aus dem Cabrio.

»Scheiße, mir ist der Absatz abgebrochen.«

Er schmunzelte. »Wohin soll's denn gehen?«

»Jedenfalls weg von diesen Drecksmöwen – wenn ich die Viecher noch länger schreien höre, drehe ich durch.«

Hockinson musste grinsen. Die Kleine in dem blauen Kleid gefiel ihm. Sie war genau seine Kragenweite. »Spring rein, ich nehme dich ein Stück mit.«

Sie reckte ihr Gesicht gegen den Wind, als überlegte sie, ob sie einsteigen oder das Gekreische der Möwen länger ertragen sollte. Hockinson starrte auf ihre kleinen Brüste, die sich gegen das Kleid pressten.

»Okay«, erwiderte sie schließlich, »aber wir hören einen anderen Sender.«

Hockinson öffnete ihr die Tür. »Was immer du willst.«

Sie schlüpfte in ihre Stöckelschuhe und sprang ins Auto. Als Hockinson für einen Moment ihre Beine betrachtete, sah er, dass keiner der Absätze abgebrochen war. Aber was kümmerte ihn das? Sie saß im Auto – nur das zählte! Kaum hatte er Gas gegeben, fummelte sie auch schon am Sendersuchlauf des Radios herum. Als ein neumodischer Sound aus den Lautsprechern dröhnte,

drehte sie lauter und lehnte sich entspannt in den Sitz.

»Anschnallen?«, fragte Hockinson.

Sie rührte sich nicht. Den Blick über die Klippen zum Leuchtturm richtend, sagte sie: »Ich vertraue dir.«

Die Kleine war ganz nach seinem Geschmack. Hockinson trat das Pedal durch. Plötzlich rutschte sie näher zu ihm. Er sah nicht, was sie machte, hörte nur, wie der Verschluss seines Sicherheitsgurtes klickte, dann glitt das Endstück quer über seinen Bauch.

»He, ich ...«

»Das Leben ist ein Risiko, oder etwa nicht, Eddie?« Sie zwinkerte ihm zu. »Ich wette, du schaffst die Kurve da vorn niemals mit neunzig Sachen.«

Sein Puls beschleunigte. Woher zum Teufel kannte sie seinen Namen?

»Fahr schneller, Eddie! Besorg es mir ... so wie früher.«

*Wie früher?* Hockinson schielte aus dem Augenwinkel zu ihr hinüber. Er kannte diese Frau nicht!

Sie zog ihr Kopftuch herunter und schüttelte das lange blonde Haar aus. Dann nahm sie den Umhang von den Schultern. Stola und Kopftuch entpuppten sich als ein einziger, meterlanger, mit Perlen bestickter Schal. Sie riss die Arme hoch und ließ den Schal wie eine Fahne hinter sich herwehen.

»Steig aufs Gas, Eddie!«, rief sie.

»Hören Sie, ich werde ...«

Plötzlich rutschte sie zu ihm herüber, stemmte sich für einen Augenblick im Sitz hoch und schlüpfte mit einem Bein in seinen Fußbereich. »Ich sagte *schneller!*« Sie drückte ihren Stöckelschuh auf seinen Fuß und trat das Pedal bis zur Bodenplatte durch. Der Motor heulte auf. Hockinson fuhr der Schmerz durch den Fuß. Er riss das Lenkrad herum, und der Wagen geriet für eine Sekunde ins Schleudern. Als er

versuchte, seinen Fuß vom Gaspedal zu ziehen, stemmte sie sich mit dem Rücken gegen den Sitz und drückte mit aller Kraft auf das Pedal.

»Wer sind Sie, und was zum Teufel wollen Sie von mir?«, presste er hervor. Erst jetzt bemerkte er, dass er sie nicht mehr duzte.

»Eddie, Eddie, Eddie«, seufzte sie. »So ein schlechtes Gedächtnis?«

Während seine Hände das Lenkrad umklammerten, wickelte sie den Schal um seinen Hals und warf das Ende aus dem Auto. »Damit dir nicht kalt ist, mein Süßer!«

Im Rückspiegel sah Hockinson, wie der lange Schal hinter dem Wagen herumwirbelte. Die Perlen schlugen gegen den Lack und wurden vom Wind immer wieder rauf und runter gerissen.

»Die Fahrt ist zu Ende, ich halte an!«, brüllte Hockinson.

»Lisa will nicht anhalten.« Erneut warf sie die Arme in die Luft.